

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1909 : Nr.
8

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Exerzierreglement für Maschinengewehre und Vorschrift über Packung und Beschriftung der Inf.-Maschinengewehr-Abteilung. Sonderabdruck aus Streffleurs Militär-Zeitschrift. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn.

Mit dieser Broschüre, welche eine ausführliche Besprechung der für die neueingeführten Maschinengewehre erlassenen Reglemente und Vorschriften der österreich-ungarischen Armee darstellt, ist die Reihe wertvoller Sonderabdrucke aus der vielseitigen Streffleur'schen Zeitschrift um einen neuen vermehrt worden, welcher im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo auch wir die Maschinengewehre bei der Infanterie einzuführen im Begriff stehen, besondere Beachtung verdient.

In der k. u. k. Armee hat man sich entschlossen, jedem Infanterie-Regiment eine Abteilung von zwei Maschinengewehren zuzuteilen, welche durch Tragtiere transportiert werden. Das Element der Abteilung ist das Gewehr mit 10 000 Patronen (System Schwarzlose, das sich durch seine Einfachheit und Solidität auszeichnet), wofür sieben Tragtiere nötig sind; die Abteilung zählt 16 Tragtiere. Die Ausbildung der Mannschaften geschieht bei der Truppe, nachdem die Leute ein Jahr lang gewöhnliche infanteristische Ausbildung erhalten haben. Durch diese Organisation ist vollständige Verschmelzung der Maschinengewehr-Abteilungen mit ihrem Truppenkörper gewährleistet und für Beweglichkeit in jedem Gelände vorgesorgt.

Wie zu hoffen, wird man bei uns den Fehler vermeiden, eine neue „Spezialwaffe“, eine Art Artillerie daraus zu machen.

Die Broschüre gibt kurz und übersichtlich (13 S.) Organisation der Infanterie- und Kavallerie-Maschinengewehr-Abteilungen (Kavallerie-Abteilung zu vier Gewehren mit je 15 000 Patronen), deren Ausrüstung Formation und Grundsätze für deren Verwendung im Gefecht, endlich Vorschriften über Packung und Beschriftung der Infanterie-Maschinengewehr-Abteilungen.

Da die Taktik des Maschinengewehrs noch nichts weniger als abgeklärt ist, so sind Vergleiche der taktischen Vorschriften verschiedener Länder sehr interessant und können zu eigenem Nachdenken anregen. K.

Die Bedeutung der Schusswunden in kriegschirurgischer und taktischer Beziehung. Von Dr. med. E. Bircher, Inf.-Oberlt. III/59. Frauenfeld. Huber & Cie. Preis Fr. 1. 50.

Die Broschüre gibt in erweiterter Form einen Vortrag wieder, den der Verfasser 1907 an der Tagung der schweizerischen Offiziersgesellschaft gehalten hat.

An Hand eines reichhaltigen Materials aus den jüngsten Feldzügen weist der Verfasser die be-

kannte Tatsache nach, dass die Verwundungsfähigkeit des modernen Kleinkalibergewehrs eine für Erreichung des Kriegszwecks ungenügende ist und kommt er daher zum Schlusse, dass eine Neubewaffnung uns wieder eine Vergrößerung des Kalibers bringen müsse, da wir verpflichtet sind, unsern Leuten eine wirksame Waffe in die Hand zu geben.

Angesichts der Tatsache, dass im mandschurischen Feldzug über 10 % der Getroffenen hauptsächlich nicht kampfunfähig wurden und ca. 60 % der Verwundeten nach kaum drei Monaten wieder zur Truppe zurückkehrten, muss man allerdings wünschen, dass die eigene Truppe ein beträchtlich schärfer wirkendes Gewehr führe, während es uns ja sehr angenehm sein wird, wenn der Gegner sein humanes Kaliber beibehält.

Ein kleines Volk mit geringem Ersatzvermögen hat allen Grund, sich eine wirksame Waffe zu sichern.

Der Verfasser verlangt auch, dass auf den Scheibenbildern für das Gefechtsschiessen, welche sowieso zu viel Trefffläche haben, die Zone der ausser Gefecht setzenden Schüsse eingegrenzt werde.

Am meisten freut uns an der Broschüre in unsrer humanitätsschwindigen Zeit die Offenheit und Frische, mit welcher der als Arzt wie Offizier tüchtige Verfasser seine, sentimentale Gemüter vor den Kopf stossenden Ansichten vertritt, wenn wir auch in einigen Punkten anders denken. K.

1870/71. Der Zusammenbruch des Kaiserreiches.

Von Regensberg. V. Abteilung. (In ca. 10 Abteilungen à Fr. 3. 50.) Stuttgart. Frankh'sche Buchhandlung.

Diese neueste Abteilung des grossen Werkes führt uns die Katastrophe von Sedan in greifbar lebendiger Form vor Augen, nachdem zuvor die spannende Vorgeschichte dieses leidenschaftlichen und strategisch interessantesten Aktes des 70 er Dramas in ebenso klarer und verständlicher wie packender Form und unter ausgiebiger Verwertung der neuesten Quellen beider Kriegführenden dargestellt werden. Man lebt die Ereignisse mit. Man sieht den unglücklichen Mac Mahon trotz eigenen Zweifeln und Warnungen andrer durch das ungestüme Drängen Palikaos und der Kaiserin auf den abenteuerlichen Zug nach Norden förmlich geschoben; man sieht Moltkes Entschluss reifen: vom anfänglichen Sträuben, beim Gegner so widersinniges strategisches Handeln vorauszusetzen zu den fast wider Willen begonnenen Vorarbeiten und bis zum entscheidenden Augenblick beim Eintreffen der Londoner Depesche, die ihn beim Whistspiel trifft und die Karten mit den Worten niederlegen lässt: „Die Kerls sind doch zu dumm, nun sollen sie ihre Strafe haben“. Nun folgen die unschlüssigen, langsamen Bewegungen und Zickzack-

märsche der eng konzentrierten Armee Mac Mahons, deren fortschreitende Auflösung, der zielbewusste, rasche Rechtsabmarsch der Deutschen durch die unwegsamen Argonnenwälder, die unglaubliche Ueberraschung von Beaumont und der tragische Schlussakt mit seinen dramatischen Kapitulationsverhandlungen.

Das Schlusskapitel behandelt die Ereignisse des 4. Septembers in Paris, den Zusammenbruch des Kaisertums.

Sehr vermisst wird auch in diesem Bande eine Uebersichtsskizze, welche dem nicht über Kartenmaterial verfügenden Leser ein Verfolgen der spannenden Operationen erlauben würde. Auch der Gefechtsplan lässt manches zu wünschen übrig. Preis und übrige Ausstattung des Buches sollten dem Verlag in dieser Hinsicht ein Entgegenkommen wohl gestatten.

Spätere Auflagen würden dadurch bedeutend an Wert gewinnen. K.

La Psicologia Militare applicata all'educazione militare. Opera premiata col 1° premio al concorso internazionale Spagnolo. Dal capitano Campolieti. Preis Fr. 4. 30.

Allgemein hat sich die Ueberzeugung durchgerungen, dass die heutige Ausbildung des Infanteristen nach andern Gesichtspunkten zu erfolgen hat als dies noch vor wenigen Jahrzehnten der Fall war, wo der Mann mehr wie eine Maschine behandelt, wo nur gedrillt wurde. Nicht, dass der Drill heute vollständig zu verurteilen wäre, nein, er hat immer noch seine grosse Bedeutung behalten, aber mit ihm muss eine sorgfältige Erziehung Hand in Hand gehen. Bei der heutigen Gefechtsführung in bedecktem Gelände und mit Schnellfeuergewehren hat der Werteinfluss des Individuums mehr und mehr gewonnen. Auch ist das Soldatenmaterial, das uns der moderne Kulturstaat liefert, ein ganz andres geworden.

Zahlreich sind heute die Schriften, welche sich mit der Soldatenerziehung befassen; namentlich die italienische Militärliteratur scheint sich sehr damit zu beschäftigen; es gibt keine Nummer der Rivista Militare, die nicht hierüber einen Aufsatz bringt.

Vorliegende Schrift des Hauptmanns Campolieti ist eine der gründlichsten und tiefgefühltesten Studien, die über dieses Thema geschrieben wurden. Sie geht dem jungen Offizier bei der Erziehung seiner Soldaten in musterhafter Weise an die Hand. E. Sch.

Ehrhardt-Geschütze. Von R. Wille, Generalmajor z. D. Erster Teil. Mit 154 Bildern im Text und auf vier Tafeln. Berlin 1908. R. Eisenschmidt, Verlagsbuchhandlung für Militärwissenschaften. Im Offiziersverein. Preis Fr. 33. 35.

Der Name des Verfassers dieses Werkes kann dasselbe schon ohne weiteres empfehlen. Er behandelt wie gewohnt in rein objektiver Weise das neueste Geschützmaterial und bricht dabei, wie es scheint, mit vollem Recht eine Lanze für das bessere Verständnis des Ehrhardtgeschützes.

Das vorliegende Werk stellt den ersten Teil einer sehr gründlichen Abhandlung dar

und das Erscheinen des zweiten Teiles wird für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Der erste Teil zerfällt in drei Abschnitte.

Der erste Abschnitt führt den Leser in die Entwicklung des Rohrrücklaufs ein und wir sehen alle die Versuche, die schon vor 20 Jahren gemacht wurden, um die Idee zur praktischen Verwirklichung zu bringen, an unserm Auge vorbeiziehen. Alle die bekannten Geschützfabriken und deren Erfolge um die neue Idee treten hier einander gegenüber. Die bedeutende Rolle, die dem geheimen Baurat Heinrich Ehrhardt bei der Klärung und praktischen Lösung der wichtigen Frage zukommt, wird ins richtige Licht gestellt.

Jeder, der sich über die Neubewaffnung genau orientieren will oder selbst dabei ein Wort mitzureden hat, sollte es nicht versäumen, dem Studium des vorliegenden Werkes einige Stunden zu widmen.

Es kann hier nicht der Ort sein, auf alle die Unterabschnitte näher einzutreten.

Der zweite Abschnitt behandelt ausschliesslich die Ehrhardt-Feldkanonen C/1904 und C/1905 und deren Munition auf ca. 100 Seiten, alle die wesentlichen Details, die zum vollen Verständnis des Geschützes nötig sind.

Ein dritter Abschnitt, die Anlagen, auf welche die ersten beiden Abschnitte hinweisen, macht uns bekannt mit den Berichten der Geschützkommissionen der verschiedenen Länder, die sich bis jetzt mit der Neubewaffnung beschäftigten. Hierin werden uns aus der Erfahrung, die die Versuche boten, die Vor- und Nachteile der Geschütze der verschiedenen Geschützfirmen ausführlich gezeigt und schon allein dieses übersichtlich geordnete Material bietet einen klaren Einblick in die Auffassung gewiegter Fachmänner über den Rohrrücklauf.

Der zweite Teil, d. h. der noch erscheinende zweite Band soll sich mit den Steilbahn-, Gebirgs- und andern Geschützen beschäftigen. Br.-n.

En Marge de la Bataille de Rezonville, par le General Cherfils. Avec 4 planches. Paris et Nancy 1908. Berger-Levrault & Cie., Editeurs.

„Randglossen“ heisst die Ueberschrift, und sie bezeichnet auch richtig Inhalt und Charakter des kleinen Buches von 44 Druckseiten. Dasselbe kann und will nur mit und neben einer andern eingehenden Darstellung des heissen Tages des 16. August 1870, der Schlacht bei Rezonville (Vionville-Mars la Tour), gelesen und verglichen sein. Der Verfasser beleuchtet kritisch in freier Reihenfolge einzelne Phasen des Schlachttages, darunter den Kavallerie-Zusammenstoss bei Villesur-Yron zwischen 4³⁰ und 5³⁰ Uhr nachmittags, und den Aufmarsch des 4. französischen Armeekorps (Ladmirault) auf dem Plateau südlich Bruville zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags.

Der Darstellung der Kampfvorgänge vom 16. August 1870 wird dann eine interessante theoretische Studie gegenübergestellt, wie wohl ein General Schwarzkoppen und ein General Ladmirault am 16. August 1908 gehandelt

hätten. Freilich betont der Verfasser selber sofort das Unvollständige und Unzulängliche einer bloss theoretischen, spekulativen Gegenüberstellung, weil in der Wirklichkeit über Theorie und über Spekulation in Kampf und Schlacht das den Ausschlag gibt, was an Mut und Ausdauer und unbeugsamem Willen in des Mannes Seele lebt und rücksichtslos nur dem einen Ziele zustrebt: Siegen! Nicht der Geschicklichkeit deutscher Führung schreibt der französische General Cherfils den deutschen Sieg vom 16. August 1870 zu, sondern der „furieuse volonté de vaincre“.

Zwei Sätze sind aus den theoretischen Erörterungen des Generals Cherfils besonders hervorzuheben:

1. Selbständige Reitermassen sollen nicht auf Geratewohl los- und auseinanderreiten und nicht zu viele Ziele und Aufgaben zugleich verfolgen wollen, sondern beisammen bleiben und jeweils eine bestimmte Aufgabe stark und gründlich lösen.

2. Truppen überhaupt sollen vor einem ganz besonders sich schützen und hüten — vor Ueberaschung: „De la surprise à la fuite, il n'y a qu'un coup d'épée“, ist ein hübsch gefasster und behaltenswerter Satz aus der Studie des Generals Cherfils. Brg.

Der Zöger. Bunte Blätter aus dem Zögling-leben, von E g é d. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2.—.

Mit dem Motto: „Es würde mich von Herzen freun, sollt meinen Worten es gelingen, dass Ihr mir folgt in die Vergangenheit und lächelnd denkt der frohen Jugendzeit!“ wendet sich der poetische Verfasser Scoglio Rondoni, genannt Mamula, zunächst an seine ehemaligen Mitschüler, indem er dem Zögling-leben und damit manch Anderem neun prächtige Gedichte widmet, die auch ausserhalb der österreichisch-ungarischen Armee ein fröhliches Echo erwecken müssen. In Versen, die einem W. Busch Ehre gemacht hätten, werden Charakterzüge und Erlebnisse, wie sie etwa bei Kadetten und öfter auch noch ältern vorkommen, köstlich geschildert, so im Reiterbrief, Philosoph, Gigerl, Frühlingsahnen, Don Juan, Kraftmeier, in den vier Temperamenten, der Marodenvisite und ganz besonders treffend im Streber. Das fängt schon gut an und hört noch besser auf. „In jeder Klasse, wie ihr wisst, ganz sicher einer drunter ist, der, weil man es braucht im Leben, als Jüngling schon beginnt zu streben. . . Nun hört, wie solch ein kleiner Mann stellt schlaue und fein die Sache an. Beim Schulbeginn etc. . . recht viel Geschick zeigt nach Gebühr, wenn dann der Abschluss vor der Tür . . . so wird die nächste Höh' erklommen, Geduld, er wird noch höher kommen.“

Des Lebensbaumes Zweige hängen
Gar tief, man muss sich tüchtig drängen
Und beugen, will man auf der Bahn
Des Ruhmes schreiten himmeln,
Bekommt man auch — man denke —
Im Rückgrat — zwei Gelenke!“

Es ist doch schön, dass es noch Leute gibt, die nicht nur geistreich, sondern auch so offenerzig plaudern und die Sache beim rechten Namen nennen wie unser Dichter.

Dislokationskarte des k. u. k. österreich-ungarischen Heeres, der Landwehren und der Gendarmerie-korps im Jahre 1908. Masstab = 1 : 800 000. Wien. G. Freitag & Berndt. Preis Fr. 3.45. und

Artaria's Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. Mit Stationsverzeichnis. 1909. Vierte Neubearbeitung. IX. Auflage. Masstab = 1 : 1 500 000. Preis Fr. 2.55.

Vor mir liegen zwei Publikationen, die auch jetzt noch für jedermann, ganz speziell aber für den Soldaten, der die letzten Monate mit Spannung der Entwicklung der bosnischen Frage gefolgt ist, von grossem Interesse sind.

Die Dislokationskarte, welche in bekannter Ausführung Auskunft gibt über die gegenwärtigen Garnisonsverhältnisse der Doppelmonarchie, findet in Artaria's Eisenbahnkarte eine passende Ergänzung.

Die bisherigen, sehr gut gewählten Conventionalzeichen sind in der Dislokationskarte beibehalten. Es sind die neuesten Truppenverschiebungen, so z. B. die infolge Räumung des Sandschak's eingetretenen Dislokationen, schon berücksichtigt. Sodann sind wieder die Angaben über die Militärbehörden und Heeresanstalten beigegeben, so dass eine gute Orientierung über die Standorte irgend eines Truppenteils sehr leicht zu erhalten ist.

Die flott ausgearbeitete Eisenbahnkarte, welche auch Serbien, Montenegro, Bulgarien und Rumänien ganz und von der Türkei den Teil von Konstantinopel bis Durazzo am adriatischen Meer in sich fasst, gibt ein recht anschauliches Bild von den Bahnlinien, die der habsburgischen Monarchie zur Zeit zur Verfügung stehen.

Die Detailkärtchen von Nordwest-Böhmen etc. tragen viel zur grösseren Deutlichkeit und Handlichkeit der Karte bei. Sehr wertvoll sind die Angaben über die im Bau begriffenen oder erst projektierten Bahnen. (Siehe hauptsächlich Serbien, Bulgarien und Rumänien.) Im fernern sind die Verstaatlichungs-Aktionen, die zum Teil erst dieses Frühjahr zu Ende gehen, schon berücksichtigt.

Das Stationsverzeichnis, das mit dem Quadratnetz auf der Karte korrespondiert und das über die politische Lage und die Zuteilung zur Bahnverwaltung Aufschluss gibt, ist als sehr praktische Beigabe zu schätzen. Wir wollen hier darauf aufmerksam machen, dass die Stationen Schaan-Vaduz und Nendeln nicht im Vorarlberg, sondern im Fürstentum Lichtenstein liegen. E. H.

60 Jahre österreichisch-ungarische Kavallerie, 1848—1908. Verfasst und zusammengestellt von Hauptmann des Generalstabskorps Hugo Kerchnave. Wien. Im Verlage der „Kavalleristischen Monatshefte“, 18. Februar. Preis Fr. 4.50.

Das 59 Seiten starke Heft ist geziert mit einem Bildnis des Kaisers aus jungen Jahren und enthält am Schlusse eine Zusammenstellung der Standorte sämtlicher Kavallerie-Regimenter in den oben bezeichneten Jahren (Märsche natürlich nicht inbegriffen). Es ist kein eigentlich organisatorisches Nachschlagebuch, obgleich natürlich wertvolle

Nachweise dem Forscher nicht fehlen. Es will mehr von dem inneren Geiste, der Seele dieser Kavallerie Zeugnis geben. Und das ist ihm auch in teilweise prächtigen Schilderungen ausserordentlich gut gelungen. Alles ist echt, wahr und recht österreichisch, ritterlich vornehm, wie der oberste Kriegsherr selbst. Und wo mehr oder weniger glänzende Schlacken den edlen Gehalt verdecken, da haben seit 1848 bis heute schwere Zeitereignisse und eignes Erkennen stets den Wandel zum besseren geschaffen. Manchem alten Herrn wird dies Heft eine grosse Freude sein.
P.

Uebersicht über die Feld-, Gebirgs-, Belagerungs-, Festungs- und Küstengeschütze und deren Munition. Herausgegeben von Artilleriezeugsofficial 1. Kl. Anton Rappel, Feuerwerksmeister der Uebernahmskommission im Artilleriearsenal. Oedenburg 1908. Gustav Röttig & Sohn. Preis Fr. 4.—.

Ein in Tabellenform zusammengestelltes Büchlein von ca. 100 Druckseiten. Es behandelt ausschliesslich die österreichische Artillerie und gibt über dieselbe eine übersichtliche Darstellung aller wichtigen Daten, das Material und die Munition betreffend. Leider behandelt es bloss ein Material, welches die neueste Geschütz- und Munitionsentwicklung noch nicht in sich aufgenommen hat. Immerhin kann es dem Offizier, der sich bloss allgemein über Geschütz- und Munitionstypen orientieren will, ein übersichtliches Bild geben.
Br.-n.

Ueber Verlauf und Ergebnis von Reiterzusammenstössen. Von Oberstlt. Wenninger, Kommandeur des bayrischen 1. Husaren-Reiterregiments. Im Verlage der „Kavalleristischen Monatshefte“, 18. Februar, Wien. Preis Fr. 2.25.

Viel Forscherarbeit liegt in dem 38 Seiten starken Hefte. An zwei Beispielen aus dem Kriege 66 und 70, oder besser gesagt, an den beiden grossen Reiterschlächten dieser zwei Kriege sucht der Verfasser durch ganz genaue Zergliederung der Momente sich Lehren für den künftigen Reiterangriff zu konstruieren, um so die Kavallerie in Hinsicht auf tatsächliche, nicht fiktive Vorkommnisse zu erziehen. Die auf den Seiten 35—38 gezogenen Schlussfolgerungen dürften auch unsre Kavallerie interessieren. P.

Unteroffiziers-Festbericht 1908. Winterthur 1909. Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Binkert.

Was beim Durchgehen dieses Berichtes angenehm berührt, ist, dass man nicht bloss Schilderungen von fröhlichen Gelagen, schwungvollen Reden, gediegenen Produktionen etc., sondern eine Summe von Resultaten im Wettkampf, welche auf ernste Arbeit schliessen lassen, trifft. Damit nähern sich die Unteroffiziersfeste auch den Zusammenkünften der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, welche in den letzten Jahren allerdings viel von ihrem früheren Pomp eingebüsst haben, dafür aber auch die hie und da bemühenden Begleiterscheinungen mehr und mehr verschwinden liessen. Selbstredend muss ein Unteroffiziersfest auf breitere

Grundlagen gestellt werden und es scheint den Winterthurern gelungen zu sein, das letztjährige Fest zu Nutz und Frommen der Armee und zur Befriedigung des Volkes durchzuführen. M. P.

Unabhängige Visierlinie. Vom k. u. k. Oberst Benedikt Schöffler. 4 Figuren im Text. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. —.70.

Auf wenigen Seiten wird an Hand der Zeichnungen und der gleichzeitigen Vergleiche beim Richten mit abhängiger und unabhängiger Visiervorrichtung, der Vorteil des einen und andern Systems klargelegt. So bestechend auch auf den ersten Blick die unabhängige Visierlinie erscheint, so wird in wenigen Worten überzeugend an den Tatsachen gezeigt, wie die abhängige Visierlinie für das praktische Schiessen doch das praktischere Richtmittel darstellt.

Die Broschüre von 14 Druckseiten ist jedem Artillerieoffizier zu empfehlen. Br.-n.

Was man von der französischen Armee wissen muss. Der Patrouillendienst im Felde in bezug auf das französische Heer. Von Immanuel, Major. Mit vielen Abbildungen und 3 Uniformtafeln. 3. Auflage. Berlin 1909. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 1.20.

Wir haben s. Z. in diesen Blättern die 1. Auflage des vorliegenden Büchleins besprochen. Seither hat der Umfang bedeutend zugenommen und sind Farbentafeln mit den Felduniformen der französischen Truppen beigelegt, welche besser als alle Erklärungen wirken. Der Preis des Werkchens darf sehr bescheiden genannt werden, enthält dasselbe doch auf seinen 49 Druckseiten alles, was ein deutscher Patrouillenführer bei den ersten Zusammenstössen wissen muss. Bei uns könnte das Büchlein Verwendung finden für den Fall, dass wir wieder einmal an der Westgrenze stehen und Zeit haben, unsre Leute auf den allfälligen dort einfallenden Gegner vorzubereiten.

M. P.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

71. v. Schmid, Oberstlt., E., Das französische Generalstabswerk über den Krieg 1870/71. Wahres und Falsches. Heft 1—7. Mit vielen Karten und Kartenbeilagen. Leipzig 1903—1907. Friedrich Engelmann.
72. Mitteilungen des k. u. k. Kriegsarchivs. Herausgegeben von der Direktion des k. u. k. Kriegsarchivs. Dritte Folge. VI. Band. Mit einem Porträt und 3 Beilagen. 8° geh. 420 S. Wien 1909. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 16.—.
73. Csicseries von Bacsány, Maximilian, Oberst, Unser neues Feldgeschütz. Seine Leistungsfähigkeit und Verwendung im Gefechte erläutert an taktischen Aufgaben. Ein Versuch der Erfahrungen bei der kaiserlich russischen Armee in der Mandschurei 1904/5. 3. Heft. III. Taktische Aufgaben. Aufgabe 4 und 5. Mit 7 Kartenbeilagen. 8° geh. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn.